

TV aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **24 (1972)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ereignisse angeeignet und kann so über sie verfügen. Diese Art von Standortbestimmung idealisiert auf eigenartige Weise das politische Geschehen zur manifesten Erfahrbarkeit. Das Wesentliche der Sonntagsrunde ist der Voyeurismus: «Ich konnte in Paris beobachten...» Der Voyeurismus reduziert die Politik zur blossen Beobachtung. Der Zuschauer ist am Ende der Beobachter der Beobachter. Höfer stattet jeden Teilnehmer mit besonderen Attributen der Individualsphäre aus, von denen anzunehmen ist, das sie dem Zuschauer als besonders charakteristisch erscheinen und somit dessen Sichtweise lenken: «Unser irischer Kollege kann uns vielleicht die Frage am ehesten beantworten...» (es geht um Nordirland), oder wenn ein Amerikaner irischer Abstammung dabei ist: «Sie sind zwar Amerikaner, aber Ihre Eltern...» usw. Geht es um den Konflikt im Nahen Osten, werden die Araber oder Jordanier oder Israelis als vom Weltgeschehen physisch und moralisch Betroffene vorgestellt, während die übrigen Teilnehmer als Spezialisten bezeichnet werden: «Sie haben sich ja besonders intensiv mit den Problemen beschäftigt...»

Die Journalisten in Höfers Runde sind die Gäste, Höfer selbst ist der Gastgeber. Man sitzt Sonntagvormittag beim Wein. Vorgeführt wird illusionistisch eine intime Szenerie: die gemütliche Stammtischrunde. Es geht hier nicht um politische Inhalte, man kann sogar sagen, sie sind nur das Formale, sondern vielmehr um die Pluralität der Meinungen. Das «rein menschliche» Interesse steht im Vordergrund. Was jemand «glaubt», «fühlt», «empfindet», «erlebt hat» im Spannungsfeld globaler Entwicklungen, wird gefragt. Es entsteht eine eigenartige Mischung aus Privatperson und Fachmann. Durch die Präsentation des Apparats, der Ankündigung, der Vorstellung und der Untertitel stilisieren die Redner zu Repräsentanten ihrer Nationen. Die Kamera teilt das Geschehen ein und bestimmt die Gewichtverteilung. Spricht ein Araber und polemisiert gegen Israel, so zeigt die Kamera den israelischen Vertreter mit dem Zeigegestus, als sei er ganz allein gemeint und verantwortlich; zusätzlich will man die Wirkung der Argumente auf seinem Gesicht lesen können. Der Voyeurismus ist hier eindeutig. Denn einerseits ist das Geschehen für den Zuschauer arrangiert, andererseits zielt der Streit auf dem Bildschirm nicht direkt auf ihn. Wird der Streit zu heftig, greift man schnell zur «Rettungstotalen». Der Intimisierungscharakter wird weggenommen, was bleibt ist die Idylle eines Tischgesprächs. Mit einer solchen Totalen endet schliesslich auch regelmässig die Sendung.

Walter Benjamin sprach einmal davon, dass nur «der Entschiedene sehen kann». Nach diesem Motto der medialen Bilderwelt zu verfahren setzt ein gesellschaftstheoretisches Instrumentarium voraus, das einerseits nicht allein durch den Umgang mit dem Medium zu erwerben ist, sich andererseits darin auf seine Anwendbarkeit überprüfen lassen muss. «Entschieden» sehen bedeutet also: Perspektiven haben. Vorinformationen besitzen,

Kenntnisse und Urteilsvermögen über die Zusammenhänge der gesellschaftlichen Ordnung, von der das Medium Fernsehen nur ein kleiner Ausschnitt ist und abhängig vom ganzen System. Aufgezeigt wird das niemandem. Im Gegenteil, man arbeitet daran, dem Zuschauer ein noch perfekteres Fernsehen zu bieten, damit es gänzlich die Wirklichkeit ablöst. Gerade die politischen Magazine und Sendungen mit ihren Matadoren des Geschehens, den Journalisten, neigen immer mehr zur aalglatten Präsentation, in der sich nur noch die Moderatoren Gefechte liefern. Das Material für die Fights besorgen sie sich aus der politischen Szenerie. Wolfram Knorr

TV AKTUELL

Wahlsendungen am Fernsehen

dsf. Zwei Grossereignisse auf dem politischen Plan, die bereits ihre Schatten vorauswerfen und Auswirkungen von internationaler Tragweite haben dürften, werden den Spätherbst mitprägen: die Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten, die auf den 7. November festgesetzt ist, und die Wahl eines neuen deutschen Bundestages, die am 19. November stattfindet. Für beide Daten hat sich die Abteilung «Information» des Deutschschweizer Fernsehens Ausserordentliches vorgenommen.

Eine amerikanische Wahlnacht

Die Berichterstattung über die amerikanischen Präsidentschaftswahlen erfolgt in einer hochaktuellen Gemeinschaftsproduktion mit dem Österreichischen Fernsehen (ORF) und dem Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF). Die Leitung der Sendung liegt in den Händen von Abteilungsleiter Ueli Götsch, Chefredakteur Woller vom ZDF und ORF-Chefredakteur Dalma. Das zentrale Wahlstudio befindet sich in Wien, wo sich ein Moderatorenkollegium, das aus Dr. Heiner Gautschy, Olaf Radke (ZDF) und Dr. Hugo Portisch, dem Chefkommentator des «Wiener Kurier», besteht, mit dem Kommentar und der Koordination mit dem Washingtoner ZDF-Studio sowie den Diskussionsrunden in Zürich und Bonn befasst. Zur Verfügung stehen ferner Direktleitungen nach London und Brüssel sowie Telefonverbindungen mit Warschau und Moskau. Die aus den Vereinigten Staaten eingehenden Resultate werden laufend bekanntgegeben und kommentiert, da-

zwischen werden verschiedene Interviews, unter anderem auch direkt vom Schauplatz, Dokumentarfilme und Aufzeichnungen aus dem Wahlkampf eingestreut. Die Sendung beginnt am Dienstag, dem 7. November, nach einem zugkräftigen Abendprogramm um 23.00 Uhr und soll so lange dauern, bis das Wahlergebnis feststeht, das heisst unter Umständen bis in die Morgenstunden. Eine zusammenfassende Information ist für den folgenden Morgen ab 06.00 Uhr vorgesehen, und am Abend desselben Tages wird das Thema in der «Rundschau» des Schweizer Fernsehens nochmals aufgenommen.

Offene Fragen um die Bundestagswahlen
Etwas weniger aufwendig dürfte es bei der Sendung zugehen, welche die Parlamentswahlen im nördlichen Nachbarland verfolgt. Dass das Programm hiezu noch nicht in allen Einzelheiten feststeht, hängt mit dem erst kürzlich endgültig fixierten Wahltermin zusammen. Jedenfalls wird im Studio Zürich ein eigentliches Wahlstudio aufgebaut, das unter der Leitung von Erich Gysling steht und laufend über die Wahlergebnisse berichtet und die neuesten Entwicklungen kommentieren wird. Zwischendurch werden verschiedene Dokumentarfilme ausgestrahlt, darunter auch Filmporträts einiger prominenter Politiker. Ferner hofft man eine möglichst attraktive Diskussionsrunde zusammenzubringen. Des weitern rechnet man mit der technischen Hilfe des Zweiten Deutschen Fernsehens, unter anderem in Form von direkten Übertragungsmöglichkeiten aus der Bonner Bundestagslobby, wo bundesdeutsche Politiker von einem schweizerischen Fernsehmitarbeiter interviewt werden sollen. Der Beginn der Wahlsendung ist auf Sonntag, den 19. November, 20.15 Uhr angesetzt, also im Anschluss an die Tagesschau, die dann bereits über erste Resultate berichtet haben wird. Gegebenenfalls kann die Sendedauer über 22.15 Uhr ausgedehnt werden.

TV-TIP

27. Oktober, 20.20 Uhr, DSF

Der Fall Grigorenko

Aus dem Tagebuch eines Sowjetoffiziers

Die von der Granada International produzierte Farbdokumentation «Der Mann, der nicht schweigen wollte» basiert auf dem Tagebuch des verdienten Sowjetgenerals und überzeugten Kommunisten Piotr Grigorewitsch Grigorenko, der heute als körperlich gebrochener Mann in einer Gefängnisheilanstalt in seiner russi-